

Neues Mittel in hektischen Brustbeschwerden

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Sammler : eine gemeinnützige Wochenschrift für Bündten**

Band (Jahr): **5 (1783)**

Heft 46

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-544140>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

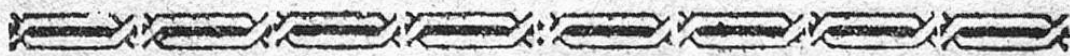
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ist, so hilft es gewiß — so viel nur ein Mittel je helfen kann. Um es noch wirksamer zu machen, fährt er fort, folge ich dem Beispiele meines Freundes Theden, und entdecke das ganze Geheimniß, daß man ihm alsdann mehr oder weniger von der präparirten Tuten zusetzen müsse. Schon jene Mischung gab der Tochter eines unsrer berühmtesten Aerzte und Schriftsteller das Gesicht wieder.

Welche Freunde für mich, wenn ich durch diese uneigennützigte Bekanntmachung mehreren das Gesicht wieder geben könnte. Das Mittel ist nicht von mir erfunden, und vielmal hatte ich die gute Wirkung desselben gesehen, ehe ich seine Bestandtheile wußte, die mir von der Besitzerinn des Geheimnisses entdeckt wurden.



Neues Mittel in hektischen Brustbeschwerden.

Die Durchlauchtigste Landgräfin von Hessendarmstadt, geborne Prinzessin von Pfalzweibrück, hat neulich der Frau von Röden zu Wittenberg, mittelst eines ungemein gnädigen Schreibens, die Entdeckung eines Arzneimittels mitgetheilt, welches man des Nutzens wegen, der davon zu hoffen ist, als eine grosse Wolthat für das menschliche Geschlecht betrachten kann. Die Durchlauchtigste Landgräfin zeigt es in einem Schreiben mit folgenden eigenen Worten an.

„Man hat mir ein Arzneimittel bekannt gemacht, welches der Zufall einen Offizier gelehrt, der nach einem heftigen Schnupfen, Blut gespien, und nachmals beständige Brustbeschwerden empfunden. Die Kunst der
Aerzte



„Arzte hatte sich an ihm vergebens erschöpft, und er
 „war es schon überdrüssig, mehr zu brauchen. Als er
 „eben ein Faß Wein auf Bouteillen abziehen lassen, und
 „sie selbst zupfropfen wollte, nahm er zu dem Ende ein
 „halbes Pfund Harz, und eben so viel
 „gelbes Wachs, und ließ es zusammen in einem
 „irdenen Gefäß über einem Kohlenbecken schmelzen. Da
 „er seine Bouteillen zugestropft hatte, glaubte er eine
 „Erleichterung in der Brust zu empfinden, und mit
 „weniger Mühe auszuwerfen. Er kam auf die Gedanken,
 „daß vielleicht der Dampf ihm Besserung verursacht hät-
 „te; ließ also beide Ingredienzien noch auf dem Kohlen-
 „becken, machte Thüren und Fenster zu, und gieng in
 „dem Rauch auf und ab. Er wiederholte diese Kur vier
 „bis fünf Tage, und wurde vollkommen gesund. Der
 „erste Regimentsfeldscher, dem er seine Beobachtung mit-
 „theilte, konnte sich anfangs nicht entschliessen, an dieses
 „Mittel zu glauben; es wurde doch aber an einem Sol-
 „daten im Hospital versucht, welcher an einer Eiterung
 „der Lunge dem Tode sehr nahe war. Der Wundarzt
 „nahm den Kranken zu sich ins Haus, um alle mögliche
 „Aufmerksamkeit auf ihn zu wenden. Der Kranke, mit
 „dessen Nebel es schon so weit gekommen war, konnte
 „Anfangs den Dampf nicht länger, als einige Minuten,
 „ertragen. Nach und nach aber gieng es besser, und
 „nach sechs Wochen war er gesund. Die Sache ist wahr,
 „meine liebe Röde, und dieß können Sie so gewiß glau-
 „ben, daß ich Ihnen sogar Vollmacht gebe, sie an den
 „Leibarzt, Herrn Zimmermann, selbst zu erzählen.
 „Ich habe eben seinen Freund Tissot konsultirt.“

